

Jung und selbstständig - in Cottbus

Strauss & Hillegaart - Künstlergesellschaft

War jemand von Euch auf der Expo-2000? Ja? Und habt Ihr es geschafft in den Bertelsmann-Planet reinzukommen? Ich nicht, obwohl wir drei Tage da waren. Schon von außen war (und ist, denn es steht noch) das Gebäude ein Anziehungspunkt. Und wäre ich drin gewesen, hätte ich sicherlich die außergewöhnliche Farbgestaltung bemerkt - jedoch nicht gewusst, dass Konzept und Realisierung von zwei Cottbusern stammen. Für Thomas Strauss und Markus Hillegaart (29/30) war dieser weltweit beachtete Auftrag ein mentaler und geschäftlicher Durchbruch. Mit den Beiden, die sich selbst als Inhaber einer Multi-Talent-Firma bezeichnen, sprach Blicklicht-Redakteur Jens Pittasch.

Jens Pittasch (Blicklicht): Es war nicht so ganz einfach, diesen Termin zu finden. Ihr seid gut beschäftigt. Umso mehr Zeit hatte ich, eure Webseite anzusehen und wurde immer gespannter auf den Termin.

Thomas/Markus: *grinsen* Ja hallo, was für ein Anspruch....

Jens: Es scheint, zu Recht. Von mal zu mal bin ich erstaunt bei diesen Interviews, was Cottbus so zu bieten hat. Und bei euch geht's mal schlicht um Weltformat. Wie habt ihr das geschafft?

Markus: Das hat man nicht geschafft. Wir arbeiten einfach Tag für Tag an immer interessanteren Projekten und betrachten jedes als Anfang oder eben Teil einer Entwicklung, nicht als Ende.

Jens: Wo lag der wirkliche Anfang?

Thomas: Noch in der Schulzeit, sogar direkt in unserer Schule. **Markus:** ...und noch heute zu besichtigen. **Thomas:** Ja, im heutigen Leichhardt-Gymnasium, eine ganze Wand.

Jens: Und danach, kam dann irgendeine künstlerische Ausbildung? Was muss man denn lernen, um zu machen, was ihr könnt?

Markus: Eine Ausbildung mittels Studium oder Kunstschule gab es nicht. Wir haben uns direkt selbstständig gemacht. Und auch das wussten wir schon zum Schulende: Wir wollten unsere Sicht zum Thema Kunst am Bau zeigen und uns damit selbständig machen. Das hätte man eh an keiner Uni lernen können. Und wir hatten auch einfach von Beginn an Glück, dass unsere Projekte den Leuten gefielen, bekannt wurden und eins zum anderen kam.

Thomas: Wir sind von Anfang an Autodidakten mit offenen Ohren und Augen. Über eine Existenzgründer-Initiative haben wir dann einen Unternehmensberater kennengelernt, der meinte: „Jungs, Ihr seid so gut, fangt einfach an.“ Er hat uns sehr beim Unternehmenskonzept und durch viele bürokratische Hürden geholfen. Mit ihm hatten wir viel Glück, heute ist er ein Freund.

Jens: Wie definiert ihr selbst euren Stil, was ist das Besondere, gerade eurer Arbeitsweise?

Markus: Handwerklich sind es verschiedene Einsatzformen, basierend auf Airbrush - bzw. vielleicht allgemeiner, der Spritztechnik. Künstlerisch ist unsere Königsdisziplin die fotorealistische Wandmalerei. Unsere Arbeiten sollen unmittelbar erkennbar sein und wirken. Kurz, prägnant, mit großer Reinheit. Nicht so, dass sich erst die Frage stellt: „Was will uns der Künstler damit sagen?“

Thomas: Wichtig ist, das wir Kunst von Beginn an auch immer unternehmerisch sehen. Unser Anspruch ist, Kunst professionell planbar zu machen. Wir wollten immer ein Unternehmen kreativ aufbauen und sehen das überhaupt nicht als Widerspruch zur Kunst, wie man es oft hört.

Markus: Es ist geradezu unser Anspruch, das harte Unternehmertum interessant zu gestalten. Das ist spannend. Die kommerzielle Herausforderung, von der Idee zum Projekt, dann der Auftrag und die Umsetzung mit alle den Faktoren, wie Kosten und Terminen.

Jens: Klingt so gar nicht nach dem üblichen, brotlosen Künstler, für den Verträge und Verpflichtungen ein Graus sind.

Thomas: Ist es auch nicht. Wir haben eine eigene Arbeitsdisziplin quasi erfunden, eine Erweiterung der Architektur, eine eigene Sicht auf Kunst im Wand- und Außenbereich. Das ist in jeder Phase interessant. Viele Aufgaben führen zu technisch ganz neuen Lösungen in der Vorbereitung und Realisierung. **Jens:** Könnt ihr das mal an einem Beispiel verdeutlichen?

Markus: Klar, nimm mal dieses Bild hier (zeigt auf ein Referenzfoto einer unglaublich genial gestalteten Arztpraxis). Das ist alles perspektivisch. Du siehst nur von genau dieser Position aus dieses Bild. Stehst du vor der Wand, gibt es keinerlei Anhaltspunkt, das zu gestalten. Für dieses Projekt musste vor allem viel mit Computer und Taschenrechner gearbeitet werden. Wir haben diverse 2D und 3D-Programme probiert. Als wir einen Weg gefunden hatten, hieß es ständig umrechnen 2D, 3D, CAD - Check, Änderung, von vorn.

Thomas: An einer Stelle wussten wir nicht weiter und fanden dann ausgerechnet ein Handyprogramm, das sich als nützlich für diese besondere Aufgabe erwies. Also wurde es in die Lösung eingebaut. Gerade das lieben wir. Jeder Teil der Arbeit ist eine kreative Herausforderung, nicht nur das Auftragen der Farbe.

Jens: Alleine, wie ihr das erzählt, reißt einen mit. Mit welchem Projekt konntet ihr denn kommerziell starten? Vor der Expo lagen ja auch zwei Jahre.

Markus: Nicht nur vor der Expo. Wir haben uns ja auch da nicht auf dem Bertelsmann-Planet ausgeruht. Aber das erste bezahlte Projekt war in Forst. **Thomas:** ..und das ist auch immer noch da.

Markus: hm, die „Schwarze Jule“. Und das ist kein Mädchen, sondern eine Fassaden füllende Lok. Die haben wir im September '98 gemacht.

Thomas: Aber die Expo war schon wichtig. Allein diese Leute kennenzulernen hat eine Menge verändert. Die hatten so eine ganz besondere Denkweise. Solche Auftraggeber kannten wir nicht. Ein neues, offenes Herangehen, neue Anforderungen, neue Realisierungswege - eine irre Atmosphäre, in der wir ganz wesentlich neues Selbstbewusstsein entwickelt haben. Es war eine richtige mentale Reifung und Befreiung.

Markus: Und es brachte natürlich eine internationale Referenz und in der Folge unglaublich wichtige Kontakte.

Jens: Macht ihr das alles alleine? Wie ist denn die Firma Strauss & Hillegaart organisiert?

Thomas: Es gibt uns beide als Inhaber und dazu jeweils Projektmitarbeiter. **Markus:** Da wollen wir übrigens im Blicklicht gleich einen Aufruf veröffentlichen. **Thomas:** Ja, da geht es eben um solche Projektmitarbeiter. Wir benötigen Leute mit den unterschiedlichsten Spezialisierungen und Talenten.

Jens: Gut, das veröffentlichen wir dann als Infokasten. - Ihr habt hier auch wirklich tolle räumliche Bedingungen. Alles ruft geradezu nach Kreativität.

Thomas: Das war nicht immer so, und der Umzug hierher war ein wichtiger Schritt. Wir begannen in der CoTec-Pyramide in Kolkwitz. Das war gut gemeint von der Gründerinitiative und eben auch günstig. Aber das sind da Büros. Wir haben erst nach dem Bezug der eigenen Räume gemerkt, wie sehr uns das beengt hat.

Markus: Also nicht nur räumlich. Die wollten uns ja kaum gehen lassen. Aber wir merkten, dass wir raus müssen und damit auch weg vom ewigen Existenzgründer hin zum kreativen, eigenverantwortlichen Unternehmer. Dafür war der Entschluss, etwas Eigenes zu suchen der entscheidende Schritt.

Thomas: Geschäftlich ein Risiko, klar - aber es war so gut. Es öffnete den Kopf und ließ Dinge klar werden. Wir konzentrierten uns auf Kunst am Bau und haben dafür den gesamten bis dahin gesammelten Werbekundenstamm abgeben. Die



Reaktion war teils, ihr seid doch verrückt, ihr braucht doch jeden Kunden

Markus: Haben wir nicht. Es war richtig, das zu machen, was wir am Besten konnten. - Trotzdem: Im Rückblick bin ich froh, dass wir unsere ganzen Fehler überlebt haben.

Jens: Eine Standardfrage in dieser Reihe ist: Warum seid ihr mit dieser Firma in Cottbus?

Thomas: Das ist gut, nicht wegen der Frage, sondern weil sie uns wortwörtlich ein Projektverantwortlicher bei Dr. Oetker gestellt hat, als wir in Bielefeld einen Teil der Dr.Oetker-Welt gestaltet haben. Die Antwort war sehr kurz und ist noch immer gleich: Da kommen wir eben her! Punkt.

Jens: Und wo ihr angekommen seid, ist nun wirklich nicht zu verachten. Wie geht es weiter?

Markus: Ja, während wir so erzählen ist es schon erstaunlich. Da rufen dich heute internationale Architekten an, wenn sie Rat in der Arbeit mit Farbe brauchen. Ein weitere Meilensteine war eine Vortragsreihe in 13 Großkinos vor jeweils ein paar hundert eingeladenen Architekten. Da waren rundum hochkarätige Referenten aus der Industrie, aus Kunst und Design - und auf einmal gehörst du dazu.

Thomas: Das war eine ganz wichtige Geschichte für unsere Selbstdefinition und brachte außerdem viele, neue Kontakte. - Du hast gefragt, wie es weitergeht. - Wir wollten immer eine Künstler-Firma aufbauen. Wir wollen keine Eintagsfliege sein, wir entwickeln uns permanent - künstlerisch und geschäftlich. Wir sind Unternehmer. Wir wollten vor 8 Jahren genau das machen, was wir heute tun. So arbeiten wir weiter.

Jens: Am liebsten würde ich gleich hier bleiben und irgendwas mitmachen. Es springt wirklich über. Für Euch ganz viel Freude, Glück und Erfolg.

Jens Pittasch

Auszeichnung:

Deutscher Fassadenpreis 2003

wichtige Referenzen:

2000 - Mitgestaltung des Expo Pavillons für die Bertelsmann AG
2002 - Typographiekonzeptionen für den Zürich Pavillon auf der Expo.02 in der Schweiz

2003 - Farbkonzeption für die Vattenfall Europe AG -

Thermische Abfallbehandlungsanlage in Lautau

2004 - Umgestaltung des Mobiversums in der VW Autostadt in Wolfsburg

2005 - Mitentwicklung und Realisierung des historischen Teils der Dr. Oetker Welt in Bielefeld

- Ku64 Zahnarztpraxis in Zusammenarbeit mit Graff Architekten

INFORMATIONEN + KONTAKT:

Strauss & Hillegaart, Künstlergesellschaft

Bonnaskenstraße 18-19, 03044 Cottbus

Telefon 0355 - 49 45 45 0

Telefax 0355 - 49 45 45 3

Mail Post@s-h.info

Web www.s-h.info

AUFRUF: Wir suchen freie Mitarbeiter / Praktikanten mit intensivem Drang zu Gestaltung und ausdrucksstarker Bildsprache. Kenntnisse im 3D Modellierung und im allgemeinen digitalen Entwerfen sind Voraussetzung. Wir bieten interessante Projektarbeit für renommierte internationale Objekte und viele unkonventionelle Einblicke in die Welt zwischen Architektur, Industriedesign und Kunsthandwerk. Kurze Bewerbungen mit Referenzen bitte an Markus Hillegaart, hillegaart@s-h.info